01/2002
15.3.2002

Grenzenlose Information über die Alpen

alpMedia, der neue Informationsdienst der CIPRA, startet durch – mit einem wöchentlichen Newsletter und der neuen Website www.alpmedia.net Mehr auf Seite 1

Biodiversitätsvision für die Alpen

Der WWF führt in Zusammenarbeit mit der CIPRA, dem Internationalen Komitee für Alpenforschung und dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete einen Workshop durch, in welchem eine Langzeit-Vision für Biodiversität in den Alpen entwickelt werden soll. Mehr auf Seite 2

Mont Blanc offen für den Schwerverkehr

Nach dem schweren Unfall im Mont-Blanc-Tunnel war dieser für fast drei Jahre geschlossen. Am 9. März 2002 wurde er für den PKW-Verkehr wieder eröffnet. Mehr auf Seite 2

Alpenkonvention: Und sie bewegt sich doch?

Am 20. November sollen die Umweltminister der Alpenstaaten beschliessen, wo die Alpenkonvention ihr Ständiges Sekretariat einrichten wird. Bis dahin soll eine Mehrzahl der Mitglieder die Durchführungsprotokolle zur Alpenkonvention ratifiziert haben. Mehr auf Seite 2

Grenzenlose Information über die Alpen

alpMedia, der neue Informationsdienst der CIPRA, startet durch – mit einem wöchentlichen Newsletter und der neuen Website www.alpmedia.net . Die Website liegt noch in einer provisorischen Form vor und enthält die Artikel der Newsletter.

Demnächst wird die Vollversion der Website online gehen, mit Informationen aus dem gesamten Alpenraum – und fallweise auch aus anderen Berggebieten – zur nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Bevölkerung, Raumentwicklung, Wirtschaft, Luft/Klima, Boden/Geologie, Wasser, Umwelt/Natur/Landschaft, Landwirtschaft, Wald, Tourismus/Sport, Verkehr, Energie und Abfall. Die Informationen werden ständig aktualisiert und auch archiviert. Das gesammelte Wissen ist so langfristig abrufbar. Alle einmal publizierten Informationen werden auf dieser Website zur Verfügung gestellt und mit Hilfe einer detaillierten Suchmöglichkeit jederzeit auffindbar sein.

Die Informationen werden in Form von News, Hintergrundberichten, Dokumenten, Veranstaltungshinweisen, Publikations- und Linklisten vorliegen. Dossiers enthalten zu ausgewählten Themen gebündelte Informationen in diesen verschiedenen Formen. Die Website wie auch der Newsletter sind in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch und fallweise Englisch verfügbar.

alpMedia ist gezielte Information zu den Alpen aus zuverlässigen Quellen: aktuell, schnell, international und themenübergreifend.

Ein Vorprojekt zur Realisierung dieses Mediendienstes wurde vom Schweizerischen Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, BUWAL, finanziert. Der laufende Betrieb wird durch die MAVA-Stiftung in der Schweiz ermöglicht. Die CIPRA dankt diesen beiden Stellen ganz herzlich.

Spezial

Dossier „Klimawandel und Alpen“: www.alpmedia.net/

Inhaltsverzeichnis

Grenzenlose Information über die Alpen…….. 1
Biodiversitätsvision für die Alpen……..……2
Mont Blanc offen für den Schwerverkehr……..……2
Alpenkonvention: Und sie bewegt sich doch?.....2
LSVA für ganz Europa?.....3
Der neue Minister und die österreichische Transitpolitik.....3
Nationalparks: Gut für Biodiversität und Tourismus?.....4
Agenda……..……4

Biodiversitätsvision für die Alpen

Der WWF führt in Zusammenarbeit mit der CIPRA, dem Internationalen Komitee für Alpenforschung und dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete einen Workshop durch, in welchem eine Langzeit-Vision für Biodiversität in den Alpen entwickelt werden soll.
Die Alpen sind eine Region, die sowohl wegen der Biodiversität wie auch wegen ihrer sozioökonomischen Rolle eine weltweite Bedeutung haben. Bestehende Initiativen und Organisationen haben häufig einen zeitlich und geografisch eingeschränkten Ansatz im Umgang mit Biodiversität. Ziel des Workshops ist es deshalb, eine Vision zu entwickeln, welche an den nationalen und an den Sprachgrenzen nicht halt macht. Gestützt darauf wird ein langfristiger Aktionsplan erarbeitet. Dieser Workshop – Towards a Biodiversity Vision for the Alps – wird vom 15. – 17. Mai 2002 in Gap (F) stattfinden. Es werden Biodiversitäts-ExpertInnen aus allen Alpenländern teilnehmen, aber auch Wissenschafter aus sozio-ökonomischen und anderen Bereichen. Bereits haben sich über 70 Fachleute aus allen Alpenländern angemeldet.

Mont Blanc offen für den Schwerverkehr

Nach dem schweren Unfall im Mont-Blanc-Tunnel war dieser für fast drei Jahre geschlossen. Am 9. März 2002 wurde er für den PKW-Verkehr wieder eröffnet. Der französische Umweltminister Claude Gayssot hat auf heute, 15. März, ebenfalls die Wiedereröffnung für den Schwerverkehr angekündigt. Nach Ansicht vieler NGOs ist dieser Schritt unverantwortlich, weil trotz flankierender Massnahmen die Sicherheit für den Schwerverkehr im Tunnel nicht gewährleistet sei. Ausserdem sei die Wiedereröffnung für LKWs unnötig, weil immer deutlicher werde, dass der grenzüberschreitende Güterverkehr auf die Schiene gehöre und die Kapazitäten vorhanden seien.
http://www.alpeninitiative.ch/d/montaktuell.html
http://www.vcs-ate.ch/de/news/aktuelles/hotnews.htm

© Alpen-Initiative, Altdorf (CH)

Alpenkonvention: Und sie bewegt sich doch?

Am 20. November sollen die Umweltminister der Alpenstaaten beschliessen, wo die Alpenkonvention ihr Ständiges Sekretariat einrichten wird. Bis dahin soll eine Mehrzahl der Mitglieder die Durchführungsprotokolle zur Alpenkonvention ratifiziert haben.
Die 7. Alpenkonferenz, die Tagung der Umweltministerinnen und Umweltminister der Alpenstaaten und der EU, findet am 19./20. November 2002 in Bozen (I) statt. Sie wird unter anderem darüber zu entscheiden haben, wo sie ihr Ständiges Sekretariat einrichten wird. Zwei Jahre früher, am 31. Oktober 2000, hatte die 6. Alpenkonferenz in Luzern (CH) entschieden, dass im Jahre 2002 die definitive Einrichtung eines solchen Sekretariats beschlossen werden soll.
Die Frist für Bewerbungen ist am 28. Februar dieses Jahres abgelaufen. Es liegen Bewerbungen aus fünf Städten vor: Bozen (I), Grenoble (F), Innsbruck (A), Lugano (CH) und Maribor (SI).
Im Internationalen Jahr der Berge der UNO sollen auch endlich die neun bisher ausgearbeiteten Durchführungsprotokolle der Alpenkonvention möglichst von allen Vertragspartnern der Alpenkonvention ratifiziert werden.
Es sind dies Deutschland, Frankreich, Italien, die Fürstentümer Liechtenstein und Monaco, Österreich, die Schweiz, Slowenien und die Europäische Union. Die bisher unterzeichneten aber nicht ratifizierten Protokolle sind: Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Energie, Bodenschutz, Verkehr sowie Streitbeilegung. Einzig in der Schweiz ist von Seiten der Wirtschaft ein ernsthafter Widerstand gegen die Alpenkonventionsprotokolle zu erkennen. Diese Kreise verbreiten hartnäckig die Mär von der Schutzlastigkeit und von der Käseglocke, welche die Alpenkonvention über die Bergregionen stülpen wolle.
Die ersten Ratifizierungen dürften in Deutschland, Österreich und Liechtenstein erfolgen, und zwar noch im ersten Halbjahr 2002. In der Schweiz wird sich die erste der beiden Parlamentskammern im Juni damit beschäftigen, so dass die zweite Kammer im Herbst oder Winter nachziehen kann. Die italienische Regierung hat im Februar beschlossen, dem Parlament die Ratifizierung zu beantragen, wobei dafür kein Zeitplan bekannt ist. Slowenien wird wie Monaco bemüht sein, die Angelegenheit noch im Jahr 2002 über die Bühne zu bringen. In Frankreich ist es unwahrscheinlich, dass die Ratifizierung noch vor den diesjährigen Parlamentswahlen stattfinden kann, so dass es hier voraussichtlich länger dauern könnte.
Eine Ratifizierung der Protokolle durch die Europäische Union dauert wegen der dafür notwendigen langwierigen Prozedur sehr lange. Voraussetzung dafür wäre, dass sich die EU wieder vermehrt in den Alpenprozess einklinkt. Ist dies nicht der Fall, dürfte es für die EU-Staaten zunehmend schwieriger werden, die Alpenkonvention tatsächlich für eine gemeinsame nachhaltige Entwicklungspolitik in den Alpen einzusetzen.
Weitere Informationen finden Sie unter http://deutsch.cipra.org...

LSVA für ganz Europa?

Nach einem Bericht des Schweizer Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) trägt die Anfang 2001 eingeführte Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe LSVA auf Autobahnen wesentlich zum Wachstumsstopp beim LKW-Verkehr bei. Nachdem der LKW-Verkehr zwischen 1997 und 2000 stetig angestiegen ist, gingen die Zahlen in den ersten 7 Monaten des Jahres 2001 um 8% zurück. Die Schweizer Mautgebühren betragen zwischen 0,24 und 0,33 Euro (0,36 und 0,50 CHF) pro Kilometer, abhängig vom Achsengewicht und der Emissionsklasse. Auch der Staatskasse hat die LSVA mehr eingebracht als erwartet.
Das deutsche Bundeskabinett hat am 15. August 2001 die Einführung einer streckenbezogenen Maut (Straßenbenützungsgebühr) für Autobahnen ab 2003 für alle Lastkraftwagen mit einem zulässigen Höchstgewicht von über 12 Tonnen beschlossen.
Sie bemisst sich danach, wie viele Kilometer zurückgelegt werden, wie hoch das Achsengewicht ist und welcher Emissionsklasse das Fahrzeug zugehört. Je nach Gewicht und Schadstoffklasse wird ein LKW zwischen 0,10 und 0,17 Euro pro Autobahnkilometer bezahlen, das heißt 10 bis 17mal mehr als bisher durch die Jahresvignette.
Auch in Österreich soll ab Mitte 2003 eine LKW-Maut eingeführt werden, sagt Verkehrsminister Reichhold. Mindestens 0,22 Euro pro Fahrzeugkilometer soll sie betragen – je größer der LKW, umso höher der Betrag. Eine Wirtschaftssimulation des Wirtschaftsforschungs-Instituts Wifo hat ergeben, dass sich das Bruttoinlandsprodukt durch die LKW-Maut um 0,15% erhöhen würde, 5700 Arbeitsplätze würden geschaffen, die Arbeitslosenquote ginge um 0,2% zurück, hingegen würden die Preise nur um 0,2% steigen. Besonders positive Auswirkungen hätte die LKW-Maut, so die Simulation des Wifo, auf die Bauwirtschaft. Außerdem würde die Wettbewerbssituation der Bahn gestärkt.
Auch in Italien fordern Umweltorganisationen wie Legambiente und CIPRA-Italien in einer Petition an die italienische Regierung die Einführung einer Schwerverkehrsabgabe, die Förderung des Schienenverkehrs, Maßnahmen zur Luftreinhaltung und die Förderung des öffentlichen Verkehrs.
Entscheidend ist allerdings auch, ob die Einnahmen aus einer solchen Abgabe nur für die Strasseninfrastruktur verwendet werden dürfen, oder ob damit auch der öffentliche Verkehr finanziert werden kann, wie dies in der Schweiz der Fall ist.

Links zum Thema

- Pressemitteilung des ARE: www.raumentwicklung.admin.ch/medien_2001/medien_061101_d.html
- www.lsva-europe.org
- LSVA in Italien: http://www.legambiente.org/Notizie/PetizioneCosti.htm

Der neue Minister und die österreichische Transitpolitik

Der neue österreichische Infrastrukturminister Mathias Reichhold machte einen Rückzieher in der Frage der Ökopunkte-Obergrenze, nachdem er sich bei einem Besuch in Tirol bereits für eine Obergrenze als Verhandlungsziel mit der EU ausgesprochen hatte.
Die EU-Kommission will zwar den Transitvertrag mit Österreich nach 2003 verlängern, doch ohne die bisherige Obergrenze von 1,61 Mill. LKW-Transitfahrten im Jahr, die sogenannte 108%-Klausel.
Ohne eine Obergrenze kann jedoch das Ziel des Transitvertrages, nämlich eine "dauerhafte und umweltgerechte" Verminderung der Umweltbelastungen durch den Lkw-Transitverkehr über österreichisches Hoheitsgebiet, nicht erreicht werden.
Ziel der mit der EU zu vereinbarenden Transitnachfolgeregelung ist laut Reichhold, in allen sensiblen Regionen eine dauerhafte Verbesserung der Transitsituation beispielsweise durch höhere Bemautung und Quersubventionierung für den Schienenverkehr zu bewirken.

Ökopunkte:

Die Gesamtzahl der Transitfahrten durch Österreich im Jahr 1991 wird mit dem Durchschnittswert des Schadstoffausstoßes pro Laster multipliziert. Man erhält so die Gesamtzahl der Ökopunkte, von denen jedes EU-Land ein gewisses Kontingent erhält und mit seinen Spediteuren verrechnet. Die Zahl der verbrauchten Punkte pro Fahrt hängt vom Schadstoffausstoß ab und kann z.B. durch Umrüsten auf saubere Motoren vermindert werden. Schritt für Schritt soll jedes Jahr nach einem festgelegten Programm die Zahl der ausgegebenen Ökopunkte gesenkt werden. Als Ergebnis soll dann im Jahr 2004 die Zahl der Gesamttransitfahrten nicht höher sein als im Basisjahr 1991. Und die versprochene Schadstoffreduzierung um 60 % soll ebenfalls erreicht sein....

Nationalparks: Gut für Biodiversität und Tourismus

Eines der wichtigsten Ziele eines Nationalparks ist der Erhalt der Biodiversität – auch in Verbindung mit der Unterstützung der Berglandwirtschaft. Aber auch die touristische Bedeutung von Nationalparks wird immer grösser.
Nationalparks liegen voll im Tourismustrend. In Österreich wurden im Jahr 2000 in Nationalparkregionen 6% aller Nächtigungen erzielt, das sind 6,4 Millionen Nächtigungen. Die Zahl der Nationalpark-Besucher in diesem Land hat sich im Gegensatz zur allgemeinen Sommernachfrage in den letzten Jahren deutlich erhöht – dank spezifischer Einrichtungen und Betreuungsprogramme. Die Zahl der Nationalparkbesucher im Sommer liegt zwischen 400.000 und 450.000, davon würden viele nicht in diese Regionen kommen, wenn es keinen Nationalpark gäbe. Die geschätzten Primärumsätze dieser Nationalparkbesucher lagen im Sommer 2001 zwischen 18,82 und 24,71 Millionen Euro, die touristische Wertschöpfung zwischen 14,17 und 19,26 Millionen Euro. Diese Zahlen sind aus einer Studie des Instituts für touristische Raumplanung (ITR) zum Thema "Nationalparks und Tourismus in Österreich 2001" ersichtlich, die vom österreichischen Wirtschaftsministerium in Auftrag gegeben wurde (http://www.bmwa.gv.at/presse/321a.htm).
Die Tourismuswirtschaft in den Nationalparkregionen hat dadurch überdurchschnittlich gute Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten – vor allem dank des wertvollen Kapitals an intakter Umwelt und Landschaft.

Neuer Nationalpark in Österreich

Das Parlament des Bundeslandes Steiermark (Österreich) hat einstimmig grünes Licht für den Nationalpark Gesäuse gegeben. Nun fordert der Umweltdachverband Österreich eine rasche Realisierung des Nationalparks noch in diesem Jahr. Ziel ist ein international durch die Welt-Naturschutz-Union IUCN anerkannter Nationalpark. Für die Gesäuseregion zeichnen sich neue Zukunftsperspektiven in den Bereichen Natur- und Bildungstourismus sowie naturnahe Land- und Forstwirtschaft ab.
http://www.nationalpark.co.at/

© Verein Nationalpark Gesäuse, Gstatterboden (A)

Agenda

The World Summit on Sustainable Development (Rio + 10)
26. August – 4. September 2002, Johannesburg, Südafrika, Information: http://www.johannesburgsummit.org/

Bishkek Global Mountain Summit
28. Oktober – 1. November 2002, Bishkek, Kirgistan; Information: andrewvf@mail.ru

Internationale Fachtagung: **Der Alpenprozess – ein Beispiel für nachhaltige Entwicklung in anderen Bergregionen?**
26. – 29. Juni 2002, Berchtesgaden, Deutschland; Information: CIPRA-Deutschland, www.cipra.de (info@cipra.de)

CIPRA-Jahresfachtagung 2002: **Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen in Berggebieten**
12. -14. September 2002 in Liechtenstein, Information: CIPRA-Liechtenstein (lgu@lgu.lol.li)

III. europäischer Gebirgskongress: **Unsere Berge – Eine Kraft für die zukünftige Entwicklung des ländlichen Raumes in Europa**
Inverness (Schottland), 16.-18. Mai 2002, Information: Euromontana, http://www.euromontana.org/

alpMedia-Newsletter. Ein wöchentlicher Informationsdienst der CIPRA.
Impressum: CIPRA International • Im Bretscha 22 • FL 9494 Schaan • Tel. 00423 237 40 30 • Fax 00423 237 40 31
email: cipra@cipra.org • Internet http://www.cipra.org